

Titel:	Eng verbunden seit sechshundert Jahren : Partnerschaft-Pioniere Ludwigsburg und Montbéliard teilen mehr als Nachkriegsversöhnung
Autor:	Strub, Friederike
Quelle:	Stuttgarter Nachrichten, Nr. 221, S. 27
Datum:	22.09.2012
Seitenumfang:	1
Signaturen:	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: <http://www.dfi.de/>

Eng verbunden seit sechshundert Jahren

Partnerschaft-Pioniere Ludwigsburg und Montbéliard teilen mehr als Nachkriegsversöhnung – Verwaltungen tauschen sich aus

VON FRIEDERIKE STRUB

LUDWIGSBURG. In der Barockstadt, einst Vorreiter der deutsch-französischen Städtepartnerschaften, stehen an diesem Samstag alle Zeichen auf Jubiläum. Doch mit der Schwesterngemeinde Montbéliard verbindet die frühere Herzogsresidenz weit mehr als ihre nunmehr 62-jährige Jumelage. Die Wurzeln dieser außergewöhnlichen Beziehung gehen sechs Jahrhunderte zurück.

Als im November 1397 der Graf von Montbéliard und sein Sohn nahezu zeitgleich verstarben, lagen die Geschicke des Herrschaftsgebiets in den Händen der minderjährigen Tochter Henriette. Graf Eberhard III. von Württemberg erkannte die Gunst der Stunde und schloss einen Ehevertrag zwischen der Erbin und seinem Sohn Eberhard IV. Dadurch fiel die etwa 300 Kilometer entfernte Grafschaft unter seine Verwaltung, bis 1407 Eberhard IV. das Zepter übernahm.

Zwar regierte in Mömpelgard, wie die Stadt altdeutsch genannt wurde, meist nur die Seitenlinie des württembergischen Geschlechts, doch sie tat sich mit bemerkenswerten Innovationen hervor. 1524 führte Herzog Ulrich die Reformation ein, zehn Jahre vor Württemberg. Im katholischen Frankreich wurde Mömpelgard dadurch zur protestantischen Enklave.

Doch damit nicht genug – sogar als Mitbe-

Partnerstadt in Frankreich



Stk-Grafik: Lange

gründerin des Studentenaustauschs kann die Stadt gesehen werden. Ihre evangelischen Pfarranwärter wurden von 1560 bis 1793 im Tübinger Stift ausgebildet. Von Temperament und Benimm der fröhlichen Jung-Theologen aus der Nachbargrafschaft war die Stiftsleitung allerdings alles andere

als angetan. Trotz Verstößen gegen die Sittsamkeit schlossen alle Stipendiaten ihr Studium erfolgreich ab und kehrten als Pfarrer und Lehrer ans linke Rheinufer zurück.

Doch auch der einfache Mann sollte alphabetisiert werden, und somit führte Mömpelgard 1559 als erste Region weltweit die gesetzliche Schulpflicht ein. Eine Bildungsrevolution, noch dreißig Jahre vor Straßburg, das hierfür oft als Pionier genannt wird. Der Rest Frankreichs folgte erst 1882.

Fast vier Jahrhunderte war Mömpelgard württembergisch

Fast vier Jahrhunderte war Mömpelgard deutsch, bis Herzog Friedrich Eugen es 1796 den revolutionierenden Franzosen überließ.

Mit dem Residenzschloss und der Kirche Saint Martin, die neben anderen Bauwerken vom deutschen Hofbaumeister Heinrich Schickhardt errichtet wurden, sind die Jahre unter württembergischer Herrschaft noch heute im Montbéliarder Stadtleben präsent.

Doch wie sieht die Partnerschaft mittlerweile aus? Ist das historisch gewachsene Konzept der Nachkriegsversöhnung nicht längst überholt und der Austausch erstarrt?

Sicher, das Zusammenbringen möglichst

vieler Menschen beider Nationen ist immer noch ein wichtiger Bestandteil der Kooperation, etwa in Vereins- und Schüleraustauschen. Im Zeitalter von Billigflügen und Facebook hat diese Form des organisierten Kontakts jedoch an Bedeutung eingebüßt. Vernetzung und Mobilität bedeuten auch, dass interkulturelle Kommunikation für junge Menschen zunehmend normal wird.

So liegt der heutige Fokus der Städtepartnerschaft auf dem beruflichen Austausch von praktischem Know-how. Seit Ende der 70er Jahre entstand eine professionelle Zusammenarbeit zwischen den Stadtverwaltungen. Auf einer jährlichen Tagung tauschen sich Montbéliard und Ludwigsburg über „brennende Themen“ aus, so die Städtepartnerschaftsbeauftragte Christine Süß. Dabei geht es etwa um Jugendintegration, Belebung der Innenstädte oder E-Mobilität.

Auch in anderen Gemeinden haben die Verantwortlichen dieses Potenzial erkannt – und mehr. Längst ist die Zusammenarbeit nicht mehr auf Deutschland und Frankreich beschränkt, eine zunehmende Europäisierung der Partnerschaften öffnet das Konzept für die Wirklichkeit des heutigen Europa.

Die Früchte der Kooperation prägen auch an zahlreichen Orten das Ludwigsburger Stadtbild – an der Sternkreuzung sorgt das preisgekrönte Montbéliarder Grünflächenamt alljährlich für florale Verschönerung.